

Przemysław Chojnowski
Universität Wien

Karl Dedecius – eine Retrospektive



Karl Dedecius gilt als einer der produktivsten deutschen Übersetzer polnischer Literatur und als herausragende Persönlichkeit des deutsch-polnischen Dialogs in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er starb am 26. Februar 2016 hochbetagt in Frankfurt am Main und hinterließ ein umfangreiches Œuvre, das ca. 200 übersetzte Bücher polnischer und russischer Literatur (darunter zahlreiche Anthologien) sowie mehrere essayistische Werke umfasst. Das Kernstück bilden die 50 Titel der von ihm initiierten und herausgegebenen *Polnischen Bibliothek* (1982–2000) sowie die sieben jeweils ca. 900 Seiten starken Bände des *Panoramas der polnischen Literatur des 20. Jahrhunderts* (1996–2000). Die Liste der von ihm übersetzten Autoren umfasst gut 300 Namen.

Literatur wollte Dedecius stets auch als Mittel zur Annäherung und Versöhnung zwischen Deutschen und Polen verstanden wissen, ähnlich wie vor ihm bereits der Übersetzer und Herausgeber der Quartalschrift *Mickiewicz-Blätter* Hermann Buddensieg (Buddensieg, 1956)¹. Im Kontext der in den 50er und 60er Jahren durch wechselseitige Ablehnung geprägten Beziehungen zwischen der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik kam dieser kulturpolitischen Intention eine besondere Bedeutung zu. Starke Anerkennung fanden Dedecius' übersetzerische Aktivitäten im Zeichen der Entspannungs- bzw. neuen Ostpolitik der 70er Jahre; nach 1989 wurde er zu *dem* zentralen Akteur deutsch-polnischer Literaturbeziehungen.

Biografischer Hintergrund der translatorischen Tätigkeit

Dedecius kam am 20. Mai 1921 in einer deutschen Familie in der polnischen Vielvölkerstadt Lodz zur Welt. Seine Mutter stammte aus Schwaben. Die Familie seines Vaters kam „aus Böhmen und Mähren im Kaiserreich der Habsburger“, wie er selbst schreibt (Dedecius, 2006: 13). Auf diese Weise ist Karl Dedecius dreisprachig aufgewachsen – mit Deutsch, Polnisch und Tschechisch. Er besuchte – was für Angehörige der deutschen Minderheit nicht üblich war – das polnische humanistische Stefan-Żeromski-Gymnasium. Er interessierte sich besonders für Musik und Theater. Unter den polnischen Schriftstellern, die er in seiner Jugend las, kamen Adam Mickiewicz und dem aus Lodz stammenden zeitgenössischen Lyriker Julian Tuwim besondere Bedeutungen zu.

Nach dem Abitur im Mai 1939 beabsichtigte der junge Dedecius am Warschauer Institut für Theaterkunst zu studieren. Dieses Vorhaben hat der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verhindert. Ein Jahr später wurde er als „Volksdeutscher“, als ehemaliger polnischer Staatsbürger deutscher Herkunft, zur Wehrmacht eingezogen. Von Frankfurt an der Oder, wo er in der Regimentskapelle spielte, wurde er im Sommer 1942 an die Ostfront, in die Schlacht um Stalingrad, geschickt. Dedecius berichtet in einem Dokumentarfilm, wie er als Infanteriegefreiter hinter den Panzern bis in die Stadtmitte zum Roten Platz gelangt sei und dabei nicht habe schießen

¹ Diese Idee wurde 1956 in der Zeit des politischen Tauwetters in Polen im Leitartikel *Die einende Kraft der Dichtung* formuliert.

müssen. Dass er im Krieg keinen Menschen töten musste, machte für sein weiteres Leben eine feste geistige Grundlage aus²:

Ich habe nicht geschossen, ich habe keinen töten müssen. Für mich ist es die einzige geistige Grundlage, dass ich in meinem Leben niemanden getötet habe. Ich lebte mein Leben so, dass ich dazu bis ans Ende meiner Tage stehen kann.

[Übers. P. Ch.]

Anfang Februar 1943 geriet Dedecius in sowjetische Gefangenschaft, die sieben Jahre dauern sollte. Diese Zeit und die Erfahrungen, die er als Gefangener in Rostow am Don, Michailowka und Iwanowo sammelte, pflegte er frei nach Maxim Gorkij als seine Lebensschule, als „moi university“ zu bezeichnen³. Wegen diverser Krankheiten kam er in Lazarettlager, die sich unter Aufsicht des Internationalen Roten Kreuzes befanden. Der Obhut dieser in der Sowjetunion anerkannten Einrichtung ermöglichte Dedecius zu überleben. Er begann Russisch zu lernen und übersetzte Gedichte von Lermontov, die seiner damaligen geistig-seelischen Verfassung entsprachen. Dass und warum er in der Gefangenschaft mit dem Schreiben eigener Gedichte aufgehört und sich stattdessen ausschließlich dem Übersetzen gewidmet hat, erklärte Dedecius 1963 in einem Brief an den polnischen Lyriker Julian Przyboś:

Gedichte zu schreiben habe ich schon im Gymnasium begonnen. Im Krieg sind sie verschollen. Danach schrieb ich noch Lyrik in sowjetischer Gefangenschaft. Hefte damit wurden mir mehrmals weggenommen, was eine gewöhnliche Sache war: dem woennoplennyj [Kriegsgefangenen] nahm man jedes Stück beschriebenes Papier weg. Das war ein schlechtes Omen. Ich habe mir vorgenommen, nie mehr zu schreiben. Übersetzungen wurden dann zum Ersatz.

[Übers. P. Ch.]

Mit Hilfe des Deutschen Suchdienstes konnte Dedecius' damals bereits in Weimar lebende Verlobte Elvira Roth 1945 mit ihm Kontakt aufnehmen, doch erst zur Jahreswende 1949/1950 wurde er aus der Gefangenschaft entlassen und gelangte in die DDR. Kurz danach debütierte er in der Thüringer SED-Zeitung *Das Volk* als Übersetzer zweier Lermontov-Gedichte, die er nach seiner Rückkehr aus der Sowjetunion übertragen hatte. Ebenfalls noch 1950 wurde er von dem

² Vgl. Dokumentarfilm: *Między sąsiadami – pośrednik. Karl Dedecius*. Ein Film von Peter Vogt, Telewizja Polska, PWSFTvT 2000 (55 Min.). <https://www.youtube.com/watch?v=B4Evv9E7qU0> [Zugriff am: 27.02.2017].

³ Ebenda.

aus sowjetischem Exil zurückgekehrten Theatermann und späteren Intendanten Maxim Vallentin am Deutschen Theater-Institut in Weimar als Oberassistent und Übersetzer eingestellt. Um sich dem Druck zu entziehen, der SED beitreten zu müssen, flüchtete Dedecius Weihnachten 1952 mit seiner Frau und deren Eltern via Westberlin in die Bundesrepublik. Noch vor seiner Flucht war in der DDR ein Kinderbuch mit Versen Majakowskis in seiner Übersetzung erschienen, *Ein Löwe ist kein Elefant*. Veröffentlichten konnte er ferner im Thüringer Volksverlag seine 350 Seiten umfassende Übersetzung des Romans *Kordian i cham (Rebell und Bauer, Weimar 1952⁴)* von Leon Kruczkowski, dem Präsidenten des polnischen Schriftstellerverbandes. Die Übersetzung des Kruczkowski-Romans, in dem die sozialen und politischen Verhältnisse in Polen vor dem Novemberaufstand 1830/31 dargestellt werden, ist Dedecius' einzige Roman-Übersetzung, er hat sie 1982 in seiner *Polnischen Bibliothek* erneut veröffentlicht.

Nach schwierigen Anfangsjahren in der BRD wurde Dedecius Angestellter bei der Allianz-Versicherungs-AG. 1958 zog er nach Frankfurt am Main, wo er zum Leiter der Abteilung für Ausbildung, Presse und Werbung aufstieg. Dank dieser Position war seine materielle Existenz gesichert und er konnte sich neben der beruflichen Tätigkeit erneut dem Übersetzen zuwenden. Ungewöhnlich kulante Konditionen ermöglichten es ihm, nach Erfüllung seiner beruflichen Aufgaben in den Nachmittagsstunden zu übersetzen. In der Person des aus Schlesien stammenden Vorstandsvorsitzenden der Frankfurter Allianz, Prosper Graf zu Castell-Castell, fand Dedecius einen energischen Förderer und gewissermaßen Mäzen für seine literarischen Ambitionen. Auch dank dieser Unterstützung war es ihm möglich, Bücher zu publizieren, Funk- und Zeitschriftenbeiträge zu schreiben und Vorträge zu halten (Dedecius 2006: 191–193).⁵ Im Laufe der Jahre konnte Dedecius immer mehr einflussreiche Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Publizistik zu seinem Freundes- und Fördererkreis zählen. Viele von ihnen, wie z. B. Klaus Dorn (Vorstand der Frankfurter Bank und der Berliner Handelsgesellschaft), Heinz Winfried Sabais (Bürgermeister der Stadt Darmstadt) oder Marion Gräfin Dönhoff (Herausgeberin *Der Zeit*), stammten aus den deutschen Ostprovinzen, die aufgrund der Grenzverschiebungen 1945 Polen zugeschlagen worden waren.

⁴ Die 1953 in Essen veröffentlichte Ausgabe dieser Übersetzung erschien ohne Dedecius' Wissen.

⁵ Siehe auch das Interview: *Mit Karl Dedecius spricht Joachim Rogall: Ein Brückenbauer zwischen Polen und Deutschland*, <http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/34387.asp> [Zugriff am: 16.02.2017].

Vernetzung im Literaturbetrieb und kulturpolitischen Feld

Dedecius entwickelte ein dichtes Netz an Briefkontakten mit deutschen Autoren (z. B. Horst Bienek, Hans Magnus Enzensberger) und Verlagen sowie mit polnischen Schriftstellern, Literaturwissenschaftlern und Zeitschriftenredakteuren (sowohl im Exil als auch in Polen). Diese Kontakte waren Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre besonders wichtig für Dedecius' Suche nach Autoren und Texten für seine ersten Projekte zur polnischen Gegenwartslyrik. Die Namen auch herausragender Autoren wie Tadeusz Różewicz waren in Westdeutschland unbekannt, einschlägige Gedichtbände nur schwer zu beschaffen. Die meiste Unterstützung erhielt Dedecius aus dem westlichen Ausland. Florian Śmieja (in London lebender Chefredakteur von *Merkuriusz Polski*) und Marian Pankowski (Brüssel, Universitätslektor für Polnisch) stellten ihm polnische Gedichtbände zur Verfügung. Aus Polen übermittelte dem Anthologisten Kazimierz Wyka die Namen zahlreicher Lyriker sowie Titel ihrer wichtigen Werke.

Erst sieben Jahre nach seinem Debüt als Übersetzer konnte Dedecius Ende der 50er Jahre erneut Übersetzungen veröffentlichen: In den u. a. von Horst Bienek herausgegebenen *Lyrischen Blättern* erschien 1958 eine umfangreichere Auswahl polnischer Gegenwartslyrik, 1959 folgte ein Band mit russischen Gedichten sowie als Beiheft der von Hermann Buddensieg herausgegebenen *Mickiewicz-Blätter* zum 20. Jahrestag des Kriegsausbruchs die Sammlung *Leuchtende Gräber* mit Versen gefallener polnischer Dichter. Seinen eigentlichen Durchbruch als Übersetzer erzielte Dedecius im selben Jahr mit der im Hanser-Verlag erschienenen und von der Kritik stark beachteten Anthologie *Lektion der Stille – Neue polnische Lyrik*. Die Sammlung, in der auch mehrere Exilautoren vertreten waren, brachte Texte u. a. von Zbigniew Herbert, Tadeusz Różewicz, Czesław Miłosz und Wisława Szymborska, von Dichtern also, die in den kommenden Jahrzehnten als wichtigste Vertreter polnischer Gegenwartslyrik berühmt wurden. Zwei von ihnen bekamen den Nobelpreis. Zu vielen der von ihm übersetzten Autoren hielt Dedecius auch persönlich Kontakt.⁶ Er holte ihren Rat ein, welche ihrer Gedichte sie selbst als „repräsentativ“ für ihr Werk ansahen und ins Deutsche übersetzt sehen wollten. Manche begleitete er auch bei Verlagsbesuchen, auf Literaturmessen sowie auf Lesereisen durch Deutschland.

⁶ Ein Beispiel für Briefkontakte ist der Band: *Dedecius – Miłosz. Listy / Briefe 1958–2000*, hg. von Przemysław Chojnowski, ins Deutsche von Lothar Quinkenstein. Łódź, Dresden 2011. Siehe auch: *Tadeusz Różewicz – Karl Dedecius: Z listów 1975-1980*. Opracował i do druku podał Marek Zybura, <http://www.e-znaczenia.pl/?p=1275> [Zugriff am: 27.02.2017].

Von den genannten Lyrikern hat Dedecius später auch Einzelbände in namhaften Verlagen veröffentlicht. Am erfolgreichsten jedoch dürften seine Übertragungen von Aphorismen des Stanisław Jerzy Lec gewesen sein; die *Unfrisierten Gedanken* (1. Auflage 1959) sollen bis 2015 laut Angaben des Übersetzers in ca. drei Millionen Exemplaren verkauft worden sein. Auch gelang es ihm, in Literaturzeitschriften und sogar in der Tagespresse (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung*) einzelne Übersetzungen – mitunter als Vorabdrucke – zu platzieren und dadurch ein breiteres Lesepublikum zu erreichen.

Zentrales Instrument seiner Literaturvermittlung waren Anthologien, mit denen er seinen eigenen Kanon polnischer Literatur schuf (vgl. Chojnowski 2005). Während er in die Prosa-Anthologien auch Texte anderer Übersetzer aufnahm, waren es im Falle der Lyrik ausschließlich seine eigenen Übersetzungen. Das Format der Anthologie erlaubte ihm, selbst die Auswahl der vorzustellenden Schriftsteller und Texte zu bestimmen. Der Name des Übersetzers und Herausgebers Karl Dedecius war auch dank diesem Format gut sichtbar. Dass er seine Anthologien stets mit Nachworten und Informationen über die Autoren versah, trug dazu bei, im Kulturbetrieb und auch in slavistischen Fachkreisen seinen Ruf als Experte für polnische Gegenwartsliteratur zu festigen.

Als bedeutendes Resultat seiner breiten Vernetzung im bundesdeutschen kulturpolitischen Feld kann die 1979 erfolgte Gründung des maßgeblich durch die Bundesländer Hessen und Rheinland-Pfalz finanzierten Deutschen Polen-Instituts (DPI) in Darmstadt genannt werden. Zu den Aktivitäten der von Dedecius 1980 bis 1997 geleiteten Einrichtung gehörte u. a. die Unterstützung bei der Herausgabe der 50-bändigen *Polnischen Bibliothek* sowie des 7-bändigen *Panorama*-Werks⁷. Beide Großprojekte wären ohne nachhaltige Unterstützung durch öffentliche und private Förderer, wie z. B. die Robert Bosch-Stiftung oder die Peter Klöckner-Stiftung nicht zu realisieren gewesen.

Formulierte Poetik und Übersetzungspoetik

Unter seinen zahlreichen Essaysammlungen muss im Kontext seines translatorischen Handelns der Band *Vom Übersetzen. Theorie und Praxis* (1986) hervorgehoben

⁷ Vgl. Dieter Bingen, Andrzej Kaluza, *Karl Dedecius verstorben. Das Deutsche Polen-Institut trauert um seinen Gründer Karl Dedecius*, <http://www.deutsches-polen-institut.de/presse/pressemitteilungen/karl-dedecius-verstorben/> [Zugang: 8.04.2016].

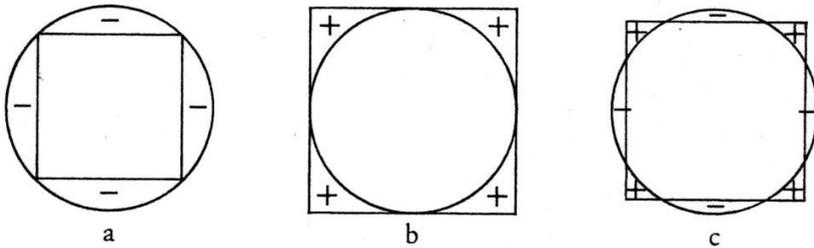
werden. In Polen erschien das Buch unter dem Titel *Notatnik tłumacza* [Notizbuch des Übersetzers] bereits 1974 (2. erweiterte Ausgabe 1988), was u. a. zeigt, wie aufmerksam seine Arbeit als westdeutscher Vermittler polnischer Gegenwartsliteratur auch in Polen selbst beachtet wurde (vgl. Anna Jelec-Legeżyńska 1975). In *Vom Übersetzen* formulierte Dedecius eine Typologie literarischer Übersetzung, die in den translatalogischen Diskurs eingegangen ist (Chojnowski 2004, 51–62):

Übersetzung – zuverlässig, aber unkünstlerisch
 Übertragung – künstlerisch *und* zuverlässig
 Nachdichtung – künstlerisch, aber unzuverlässig

Ferner erläuterte er seine Übersetzungspoetik bzw. seine Auffassung von den potenziellen Beziehungen zwischen Original und Übersetzung durch eine graphische Darstellung (Dedecius, 1986: 145 f.):

○ – Original

□ – Übersetzung



Mit der Abbildung wollte er seine Auffassung veranschaulichen, dass eine ideale Übersetzung, die sämtliche Eigenschaften eines Originals wiedergibt, zwar theoretisch denkbar, aber praktisch nicht realisierbar sei. Man übersetze immer zu wenig oder zu viel. Das Ideal wäre die – leider unmögliche – Deckungsgleichheit der beiden geometrischen Figuren. „Deshalb ist es besser, wenn die Interpretation nicht über den Rahmen des Werks hinausgerät, sondern im Werk noch unterzubringen ist. Unter-Interpretationen sind sinnvoller als Über-Interpretationen“⁸.

Die Übersetzungspoetik von Karl Dedecius kennzeichnen bestimmte Abweichungen, die die Aussage und somit die Interpretation von Übersetzungen ausschlaggebend prägen. Die vom Übersetzer hinterlassenen Spuren sind in erster Linie Verstärkungen, die bestimmte politische und kulturhistorische Momente

⁸ Ebd., S. 147.

hervorheben. Die Fremdheit wird oftmals abgeschwächt. Zudem unterliegt die Poetik des Übersetzers ständigen Überarbeitungen, die in den einzelnen Versionen der erschienenen Texte sichtbar werden. Irrtümer oder schwache Lösungen werden häufig beseitigt. Dadurch entstehen Texte, die die poetischen Bilder des Originals präziser wiedergeben. Dedecius versucht, seiner Fassung möglichst viele Klangigenschaften zu verleihen. Dazu dienen vollständige Reime bzw. Assonanzen oder Alliterationen, also im Original nicht vorhandene Klangphänomene. Oft sind es Stabreime, zu denen Dedecius eine besondere Affinität hat. Auf diese Weise wird versucht, die Poetizität der Texte zu steigern. In seiner Poetik vermeidet er stilistische Brüche. Bei Gedichten von Tadeusz Różewicz werden bestimmte Momente auf eine höhere Abstraktionsstufe geführt, was auch die stilistische Qualität der Texte erhöht.

Kritik vs. Anerkennung

Trotz der unbestrittenen Verdienste und Leistungen ist Dedecius' Tätigkeit auch auf Kritik gestoßen. Polnische Emigranten warfen ihm vor, er würde bestimmte Exilautoren nicht berücksichtigen (Raina, 1975: 113–115)⁹, die Exilliteratur missachten und zu viel Aufmerksamkeit linientreuen Schriftstellern der Volksrepublik Polen schenken¹⁰. Im Hinblick auf die Übersetzungen seiner eigenen Lyrik blieb Czesław Miłosz skeptisch (Kosińska, 2015). Dieses Misstrauen wird auch im Ton des Briefwechsels zwischen ihm und Dedecius gut sichtbar (Chojnowski, 2011). Die Korrespondenzen offenbaren dabei, dass es keine einfache Bekanntschaft war (Chojnowski, 2014b). Marcel Reich-Ranicki, der einerseits Dedecius' kulturpolitisches Engagement lobte, war hingegen der translatorischen Leistung des Übersetzers gegenüber kritisch eingestellt, indem er behauptete, ein großer Teil der polnischen Gegenwartslyrik ließe sich nur schwer übersetzen – oder überhaupt nicht¹¹. Zbigniew Herbert beendete Anfang der 1980er Jahre während des Kriegsrechts in Polen seine Freundschaft mit Dedecius, da dieser zu den politischen Ereignissen geschwiegen habe (Lawaty, 2014: 37–49). Der Übersetzer war sich selbst dessen

⁹ Vgl. auch „Wiadomości Londyńskie” nr 1498 vom 15.12.1974.

¹⁰ Vgl. Dedecius' Brief an Zbigniew Herbert, Brief vom 1. August 1994. Karl Dedecius Archiv der EUV Frankfurt Oder am CP. Signatur 16-05-300.

¹¹ Vgl. <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/fragen-sie-reich-ranicki/fragen-sie-reich-ranicki-dichten-im-schatten-schuberts-1358800.html> [Zugriff am: 30.03.2017].

bewusst, dass seine allgemeine politische Passivität auch den ersten Präsidenten des DPI, Helmut Schmidt, hätte enttäuschen können (Dedecius im Gespräch mit Kaźmierczak, 2014: 165).

Ungeachtet solcher Einzelkritik wurde Dedecius für seine Leistungen als Übersetzer, Essayist und Kulturvermittler in Polen und Deutschland mehrfach ausgezeichnet. Er ist u. a. Träger des Hessischen Kulturpreises, des Deutschen Nationalpreises, des Deutsch-Polnischen Preises, des Bundesverdienstkreuzes und Ordens des Weißen Adlers der Republik Polen. Im Jahre 1990 wurde er mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet. Er erhielt die Ehrendoktorwürde der Universitäten Köln (1976), Lublin (1987), Lodz (1990), Krakau (2000), Breslau (2002) und Frankfurt/Oder (2011). Davor bekam Dedecius auch den ersten Viadrina-Preis (1999) der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder, an die im Herbst 2000 ein Teil seines Vorlasses übereignet wurde, der am Collegium Polonicum in Ślubice als Dauerleihgabe seinen Platz fand (Chojnowski 2014a: 123). Der zweite restliche Teil der Sammlung ist im Sommer 2016 überreicht worden.

In den letzten Jahren vor seinem Tod arbeitete Dedecius an einem dokumentarischen Bildband über seine Aktivitäten als Übersetzer, Literaturkritiker und deutsch-polnischer Vermittler. Es war jedoch nicht sein letztes literarisches Projekt. In einem Privatgespräch sagte er im November 2013, es wäre sein Wunsch nach dem Tod seine frühen und späteren bisher unveröffentlichten Gedichte einer breiten Leserschaft zugänglich zu machen. Er scherzte, es wäre posthum seine Auferstehung als Dichter. Intuitiv hat Zbigniew Herbert vor vielen Jahren das Dilemma des mit ihm befreundeten Karl Dedecius erkannt. Er sah in ihm in erster Linie einen Dichter, der im Deutschen seine Texte nachdichtet. Er wusste, dass Dedecius auf das eigene Schaffen verzichtete, um anderen seine Stimme zu geben (Chojnowski, 2012: 235–241).

Literatur

- Bingen, Dieter, Kaluza, Andrzej. *Karl Dedecius verstorben. Das Deutsche Polen-Institut trauert um seinen Gründer Karl Dedecius*. <http://www.deutsches-polen-institut.de/presse/pressemitteilungen/karl-dedecius-verstorben/> [Zugriff am: 8.04.2016].
- Blumenfeld, Alfred. „Ein schwieriger Beginn. Aus der Kulturarbeit in Polen 1963–1966“. *Suche die Meinung. Karl Dedecius dem Übersetzer und Mittler zum 65. Geburtstag*. Hg. E. Grözinger, A. Lawaty. Wiesbaden: Andreas Otto Harrassowitz, 1986. 257–262.
- Buddensieg, Hermann. „Die einende Kraft der Dichtung“. *Mickiewicz-Blätter* 1 (1956): 1–2.
- Chojnowski, Przemysław. „Konzepcje translatorskie Karla Dedeciusa. Strategie antologisty“. *Między przekładem a oryginałem. Czy istnieją szkoły przekładu w Polsce?* Hg. U. Kropiwek, M. Filipowicz-Rudek, J. Twardzikowa. Bd. IX. Kraków: Księgarnia Akademicka, 2004. 51–62.
- Chojnowski, Przemysław. *Zur Strategie und Poetik des Übersetzens. Eine Untersuchung der Anthologien zur polnischen Lyrik von Karl Dedecius*. Berlin: Frank & Timme. Verlag für wissenschaftliche Literatur, 2005.
- Chojnowski, Przemysław (Hg.). *Dedecius – Miłosz. Listy / Briefe 1958–2000*. Ins Deutsche von Lothar Quinkenstein. Łódź–Dresden: Dom Literatury, 2011.
- Chojnowski, Przemysław. „Herbert i jego tłumacz“. *Postscriptum Polonistyczne* 1 (9) (2012): 235–241.
- Chojnowski, Przemysław. „Das Karl Dedecius Archiv an der Europa-Universität Viadrina. Entstehung und Struktur“. *Übersetzer als Entdecker. Ihr Leben und Werk als Gegenstand translationswissenschaftlicher und literaturgeschichtlicher Forschung*. Hg. A.F. Kelletat, A. Tashinskiy. Berlin: Frank & Timme, 2014a. 123–132.
- Chojnowski, Przemysław. „Miłosz o tłumaczeniu (swojej) poezji w listach do Karla Dedeciusa“. *Pamiętnik Literacki* 4 (2014b): 181–194.
- Dedecius, Karl. „Was bleibt“. *Lyrische Blätter* (11. Oktober 1957): 8.
- Dedecius, Karl (Hg.). *Lektion der Stille. Neue polnische Lyrik*. Übers. von K. Dedecius. München: Hanser, 1959.
- Dedecius, Karl (Hg.). *Leuchtende Gräber. Verse gefallener polnischer Dichter*. Übers. v. K. Dedecius. Heidelberg, 1959 (Beih. der *Mickiewicz-Blätter*).
- Dedecius, Karl. *Notatnik tłumacza*. Tłum. J. Prokop, wstęp J. Kwiatkowski, Kraków: Wydawnictwo Literackie, 1974.
- Dedecius, Karl. *Vom Übersetzen. Theorie und Praxis*. Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1986.
- Dedecius, Karl. *Panorama. Ein Rundblick*. Zürich: Ammann, 2000.
- Dedecius, Karl. *Ein Europäer aus Lodz. Erinnerungen*. Frankfurt/Main: Suhrkamp, 2006.
- Dedecius an Z. Herbert. Brief vom 1. August 1994. Karl Dedecius Archiv der EUV Frankfurt Oder am CP. Signatur 16-05-300.

- Dedecius an J. Przyboś. Brief von vom 2. Juni 1963. Karl Dedecius Archiv der EUV Frankfurt Oder am CP. Standort 16-10.
- Jelec-Legeżyńska, Anna. „Co i jak notuje Karl Dedecius”. *Teksty* 6 (1975): 147–151.
- Kaźmierczak, Błażej. *Dziela Karla Dedeciusa wybór bibliograficzny adnotowany = Werke von Karl Dedecius: annotierte Auswahlbibliographie (= Scripta Caroli Dedecii, Band 1)*. Wrocław: Atut / Dresden: Neißé-Verlag, 2009.
- Kaźmierczak, Błażej. „«Nie interesowałem się poglądami politycznymi autorów...». Mówi prof. dr *h.c. mult.* Karl Dedecius, założyciel i wieloletni dyrektor Deutsches Polen-Institut w Darmstadt”. *Rocznik Karla Dedeciusa* 7 (2014): 161–169.
- Kneip, Heinz. „«Bollwerke gegen die Barbarei der Geschichte...». Polnische Literatur in der Bundesrepublik“. *Die Rezeption der polnischen Literatur im deutschsprachigen Raum und die der deutschsprachigen in Polen 1945–1985*. Hg. H. Kneip, H. Orłowski. Darmstadt: Deutsches Polen-Institut, 1988. 14–40.
- Kosińska, Agnieszka: *Miłosz w Krakowie*. Kraków: Wydawnictwo Znak, 2015.
- Kruczkowski, Leon. *Rebell und Bauer*. Übers. v. K. Dedecius. Weimar: Thüringer Volksverlag, 1952.
- Lawaty, Andreas. „Karl Dedecius und seine Autoren im Lichte der Korrespondenz“. *Literatur als Mittlerin über Grenzen hinweg*. Hg. N. Kozłowski. Rapperswil: Wydawnictwo Diecezjalne i Drukarnia w Sandomierzu, 2014. 37–49.
- Majakovskij, Wladimir. *Ein Löwe ist kein Elefant*. Tierbilder von Józef Wilkoń zu Versen v. W. Majakovskij, übersetzt v. K. Dedecius. Köln: Middelhaue, 1975.
- Nosbers, Hedwig. *Polnische Literatur in der Bundesrepublik Deutschland 1945/1949 bis 1990. Buchwissenschaftliche Aspekte*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1999.
- Raina, Peter. „Dedecius i Lisiecka o literaturze emigracyjnej”. *Kultura* (Paryż) 6 (1975): 113–115.
- Rogall, Joachim. *Ein Brückenbauer zwischen Polen und Deutschland*. Interview mit Karl Dedecius. <http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/34387.asp> [Zugriff am: 16.02.2017].
- Vogt, Peter. Dokumentarfilm: *Między sąsiadami – pośrednik. Karl Dedecius*. Telewizja Polska, PWSFTviT 2000 (55 Min.).
- Zybura, Marek (Hg.). *Tadeusz Różewicz – Karl Dedecius: Z listów 1975–1980*. <http://www.e-znaczenia.pl/?p=1275> [Zugriff am: 27.02.2017].

Karl Dedecius – A Retrospective

Summary

Karl Dedecius (1921–2016) is regarded as the most productive German translator of Polish literature and the leading personality of German-Polish dialogue in the second half of the 20th century. He left an extensive oeuvre, which includes about 200 translated books of Polish and Russian literature (including numerous literary anthologies) and several own essayist works. Among them there are 50 volumes of the “Polish Library” as well as his monumental “Panorama of the Polish Literature of the 20th Century”. The list of authors translated by him has more than 300 names.

Keywords: comparative literature, Karl Dedecius, translation, Polish-German literary relationships

Słowa kluczowe: literatura porównawcza, Karl Dedecius, tłumaczenie/przekład, polsko-niemieckie związki literackie